

Werk des Herrn

ein Auftraggeber, viele Mitarbeiter

Ernst-August Bremicker

Beröa-Verlag, CH-8038 Zürich

Die Bibelzitate sind der überarbeiteten Elberfelder-Übersetzung
(Edition CSV-Hückeswagen) entnommen.

© Beröa-Verlag Zürich 2011 www.beroea.ch

Bilder: © Fotolia.com – stevem, Sven Hoppe

Druck: BasseDruck GmbH, Hagen

280

ISBN 978-3-909337-80-4

Inhalt

Seite

Eine Gesamtschau	7
Werk des Herrn	10
Zwei wichtige Ausgangspunkte	11
Jeder von uns ist gefragt	15
Fähigkeiten, Gnadengaben und Aufgaben	18
Zwei große Bereiche im Werk des Herrn	24
Die Ernte ist groß	29
Öffentlich und in den Häusern	33
Der göttliche Auftraggeber	35
Das Ziel der Arbeit	43
Arbeit und Mühe	46
Der Herr sorgt für die Ergebnisse	49
Dienen aus Liebe	52
Eine begrenzte Zeit	56
Hindernisse	59
Widerstand	64
Geduld und Ausdauer	68
Lohn für unser Tun	70
Arbeiten und Ruhem	74
Die Kraft der Jugend und die Erfahrung des Alters	77
Modelle für einen guten Diener	80
Zwei konkrete Schlussfolgerungen	91
Schlussgedanken	93

Eine Gesamtschau

In einer Stadt Europas war eine Reihe von Arbeitern mit dem Bau eines großen Gebäudes beschäftigt.

Ein Besucher, der zufällig vorbeikam und nicht wusste, welches Bauwerk entstehen sollte, fragte einen der Handwerker: «Was machen Sie hier?»

«Ich bin Maurer, ich baue eine Wand.»

Der Besucher ging weiter und wiederholte seine Frage beim nächsten Arbeiter: «Was machen Sie hier?»

«Ich bin Steinmetz, ich gestalte gerade eine Statue», lautete die Antwort.

Ein wenig später fragte er noch einen Dritten: «Was machen Sie hier?»

Der Gefragte schaute den Besucher fröhlich an und klärte ihn mit den Worten auf: «Ich bin nur ein einfacher Handlanger, aber ich arbeite am Bau einer großen Kathedrale mit.»

Alle drei Antworten waren richtig. Trotzdem wichen sie stark voneinander ab. Die Unterschiede resultierten weniger aus der Art der Tätigkeit, als vielmehr aus der

Eine Gesamtschau

inneren Einstellung zu ihrer Arbeit und zum Gebäude, an dem sie bauten. Der dritte Arbeiter hatte offensichtlich eine andere innere Einstellung zu seinem Werk als die anderen: Er besaß eine «Gesamtschau». Deshalb sagte er: «Ich arbeite am Bau einer großen Kathedrale mit.»

«Handelt, bis ich komme» – so lautet der Appell des Herrn Jesus an seine Knechte (Lk 19,13). Ein Auftrag, der heute so aktuell ist wie damals und jedem von uns gilt. Der Herr hat ein großes Werk auf der Erde und fordert uns alle auf, daran mitzuarbeiten.

Unsere Arbeit für den Herrn ist nicht deshalb so bedeutsam, weil *wir* sie tun, sondern weil es *seine* Arbeit und *sein* Werk ist. Das machen viele Bibelstellen deutlich:

- Es ist die «Ernte des *Herrn*» (Mt 9,38).
- Wir sind in «*seinem* Weinberg» tätig (Mt 20,1).
- Es handelt sich um «*Gottes* Ackerfeld» und «*Gottes* Bau» (1. Kor 3,9).
- Es ist das «Werk des *Herrn*» (1. Kor 16,10).
- Wir sind «Mitarbeiter am Reich *Gottes*» (Kol 4,11).

Wir brauchen eine «Gesamtschau», damit uns klar wird, an welchem Werk wir mitarbeiten. Es gibt auf dieser Erde kein größeres Unternehmen als das Werk unseres Herrn. Wenn uns das bewusst wird, erfassen

wir erst wirklich die Bedeutung und Tragweite seiner Worte: «Handelt, bis ich komme!»

Es mag sein, dass unsere Aufgabe in seinem Werk nur klein ist. Doch darauf kommt es nicht an. Die Frage ist, ob wir sie als ein Teil des Gesamten sehen und deshalb mit Motivation, Freude und Treue arbeiten. Im Alten Testament wurde das Volk Gottes aufgefordert, dem Herrn mit ganzem Herzen und mit Freude zu dienen (1. Sam 12,20; Ps 100,2). Es gibt keine Aktivität in unserem Leben, die eine größere Dimension hat, als die Mitarbeit im «Werk des Herrn». Deshalb ist es wichtig, dass wir uns einmal mit diesem Thema auseinandersetzen.



Werk des Herrn

Der Ausdruck «Werk des Herrn» ist vielen Bibellesern gut vertraut, obwohl er im Neuen Testament nur zweimal vorkommt (1. Kor 15,58; 16,10). Doch die Frage ist, ob wir eine klare Vorstellung davon haben, was er bedeutet.

Mehr noch: Sind wir uns bewusst, welche praktischen Konsequenzen sich daraus für uns persönlich ergeben? «Werk des Herrn» findet nicht nur weit weg von uns irgendwo auf den Missionsfeldern statt. «Werk des Herrn» ist nicht etwas, was nur andere tun. Nein, «Werk des Herrn» ist eine Aktivität, die jeden von uns unmittelbar betrifft.

Jede Tätigkeit für unseren Herrn bis zu dem Augenblick, an dem Er wiederkommt, gehört dazu.

Es lohnt sich deshalb, anhand der Bibel darüber nachzudenken und Konsequenzen in unserem Leben folgen zu lassen.



Zwei wichtige Ausgangspunkte

Bevor wir in unser Thema einsteigen, möchte ich gern auf zwei grundlegende Voraussetzungen für eine Mitarbeit im Werk des Herrn hinweisen.

Das persönliche Glaubensleben

Der Herr freut sich, wenn wir etwas für Ihn tun möchten. Er spornt uns auch an, für Ihn tätig zu sein. Aber was ist das zentrale Motiv dafür? Es ist die Liebe zu Ihm. Darum ist ein individuelles inneres Verhältnis zu Jesus Christus eine unerläßliche Voraussetzung für jeden Dienst. Das persönliche Glaubensleben in der Nachfolge des Herrn Jesus ist der Ausgangspunkt für jede gesunde Aktivität. Für Ihn zu arbeiten bedingt, mit Ihm zu leben.

Als der Herr seine Jünger in die Nachfolge – und damit in den Dienst – berief, lesen wir Folgendes: «Er bestellte zwölf, damit sie *bei ihm seien* und damit er sie *aussende* zu predigen» (Mk 3,14). Was bedeutet das für uns? Der Herr möchte, dass wir zuerst bei Ihm sind. Danach kann Er uns im Dienst benutzen. Aus der

Zwei wichtige Ausgangspunkte

gelebten Gemeinschaft mit Ihm heraus sendet und gebraucht Er uns. Wo das fehlt, fehlt der Arbeit im Werk des Herrn das Fundament. Bei Ihm zu sein bedeutet, vertrauten Umgang mit Ihm zu pflegen.

Konkret heißt das:

- Wir lesen täglich in der Bibel, um die Gedanken Gottes besser kennen zu lernen. Im Leben möchten wir mit der Hilfe des Herrn, das Gelernte umsetzen. Besonders wenn wir jung sind – aber nicht nur dann –, ist dieses regelmäßige Bibelstudium sehr wichtig, damit wir ein persönliches Glaubensfundament bekommen.
- Wir pflegen ein persönliches Gebetsleben. Immer wieder gehen wir vor dem Herrn auf die Knie, um mit Ihm zu reden. Wenn wir beten, drücken wir unsere Abhängigkeit von Gott aus und erwarten die Hilfe von Ihm. Ohne diese Abhängigkeit ist kein wirklicher Dienst für den Herrn möglich.
- Wir suchen regelmäßig die Zusammenkünfte der Versammlung auf. Dort sind wir in der Gegenwart des Herrn, hören sein Wort und genießen die Gemeinschaft mit anderen Erlösten. Daneben nehmen wir nach Möglichkeit auch weitere Gelegenheiten wahr, wo das Wort Gottes gepredigt wird und wir Glaubensgeschwister treffen können, um unser Glaubensleben zu stärken.

Es gibt Beispiele in der Bibel, wie Glaubende *vor* dem Dienst in der Gemeinschaft mit Gott für ihre Aufgabe zubereitet wurden:

- Bevor Gott Mose als Führer seines Volkes gebrauchen konnte, bildete Er ihn 40 Jahre lang in der Wüste aus. In der Gemeinschaft mit seinem Gott lernte Mose in der Einsamkeit der Wüste. Aus einem aufbrausenden, unbeherrschten Mann wurde einer, der sanftmütiger als alle Menschen war (4. Mo 12,3).
- Nachdem Paulus zum Glauben an Jesus Christus gekommen war, nahm Gott ihn ebenfalls für eine Zeit an die Seite, um ihn in der Stille zu «formen» (Gal 1,17.18).

Aber auch *während* des Dienstes haben wir den stillen und vertrauten Umgang mit unserem Herrn immer wieder nötig. Das macht das Beispiel von Maria in Bethanien deutlich: Trotz der vielen Arbeit nahm sie sich auch Zeit, zu den Füßen Jesu zu sitzen und seinem Wort zuzuhören (Lk 10,39).

Bewährung im Leben

Dienst für den Herrn setzt eine gewisse Bewährung im Leben voraus. Das heißt nicht, dass ein jung bekehrter Mensch nicht sofort von seinem Heiland zeugen kann. Aber es bedeutet wohl, dass wir uns in den alltäglichen Aufgaben bewähren sollen, bevor der Herr uns

Zwei wichtige Ausgangspunkte

Aufträge in seinem Werk gibt. Betroffen sind die unterschiedlichen Bereiche, in denen wir uns bewegen:

- Das Berufsleben: unser Verhalten am Arbeitsplatz, Fleiß, Ehrlichkeit, kein überzogenes Karrierestreben;
- das Familienleben: unser Verhalten Eltern und Geschwistern gegenüber;
- das Leben in der Familie Gottes: unser Interesse an den Sorgen und Freuden der Glaubensgeschwister, unser Mittragen im örtlichen Zeugnis der Versammlung;
- unser Umgang mit Geld und Freizeit.

Niemand von uns ist vollkommen, aber eine gewisse Bewährung soll vorhanden sein. Auch das kann mit biblischen Beispielen belegt werden. David hatte sich als Hirte treu bewährt, bevor Gott ihn zum König über Israel bestellte (Ps 78,70.71). Einige der zwölf Jünger waren mit Fischen beschäftigt, als der Herr sie rief: «Kommt, folgt mir nach, und ich werde euch zu Menschenfischern machen» (Mk 1,17).

Zum besseren Erfassen der biblischen Gedanken möchte ich das Thema nun unter verschiedenen Überschriften vorstellen.



Jeder von uns ist gefragt

Daher, meine geliebten Brüder, seid fest, unbeweglich, allezeit überströmend in dem Werk des Herrn, da ihr wisst, dass eure Mühe nicht vergeblich ist im Herrn (1. Korinther 15,58).

Wenn aber Timotheus kommt, so seht zu, dass er ohne Furcht bei euch sei; denn er arbeitet am Werk des Herrn wie auch ich (1. Korinther 16,10).

Im ersten Moment sind wir vielleicht geneigt, bei unserem Thema an Christen zu denken, die dem Herrn in der Mission dienen. Oder wir ziehen Glaubende in Betracht, die ihre reguläre Berufstätigkeit aufgegeben haben, um ihre ganze Zeit der Arbeit im Reich Gottes zu widmen. Wir sind dem Herrn Jesus dankbar, dass es Christen gibt, die von Ihm dazu berufen wurden und diesem Ruf auch folgen. Damit hat sich das Thema für uns aber nicht erschöpft. Im Gegenteil.

Die beiden Stellen, in denen der Ausdruck «Werk des Herrn» im Neuen Testament vorkommt, lassen schnell erkennen, dass es ein Thema ist, das jeden von uns unmittelbar betrifft. In 1. Korinther 16,10 werden Pau-

Jeder von uns ist gefragt

lus und Timotheus als solche erwähnt, die am «Werk des Herrn» arbeiten. Dabei könnten wir – wenn wir den Gedanken auf uns übertragen – tatsächlich an solche denken, die ihre Berufsarbeit aufgegeben haben und ganz dem Herrn dienen. Dabei müssen wir allerdings bedenken, dass Paulus während seiner Missionsreisen immer wieder für seinen eigenen Lebensunterhalt gesorgt hat.

In der anderen Stelle fordert Paulus die Korinther auf, allezeit überströmend in dem Werk des Herrn zu sein (1. Kor 15,58). Es wird unmittelbar klar, dass Paulus alle Glaubenden in Korinth anspricht: die Brüder und die Schwestern, die Jüngeren und die Älteren. Wir wissen nicht, ob in Korinth Christen «vollzeitig» im Werk des Herrn arbeiteten. Es ist wenig wahrscheinlich. Damals war also jeder Einzelne gemeint.

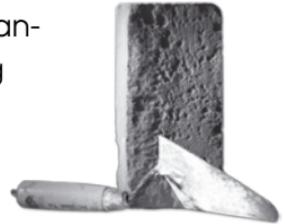
Jeder Einzelne ist heute angesprochen. Bei diesem Thema geht es um dich und um mich. Jeder von uns hat eine Aufgabe zum Dienst. Gott möchte, dass sich jeder im Werk des Herrn einbringt.

Wenn wir uns aber fragen, ob der Herr auf unsere Mitarbeit *angewiesen* ist, so lautet die eindeutige Antwort: Nein! Er ist in seinem Handeln souverän und nicht von menschlicher Hilfe abhängig. Wenn wir uns allerdings fragen, ob Er unsere Mitarbeit *wünscht*, so lautet die klare Antwort: Ja! Der Herr bedient sich Menschen mit Fehlern und Schwächen, um sein Werk auszuführen.

ren. Unmittelbar nach seiner Auferstehung gab Er seinen Jüngern den Auftrag: «Geht hin in die ganze Welt und predigt der ganzen Schöpfung das Evangelium» (Mk 16,15). Was für Menschen waren diese Jünger eigentlich? Es waren Menschen, denen Er kurz vorher noch wegen ihres Unglaubens und der Härte ihrer Herzen einen berechtigten Vorwurf machen musste (Mk 16,14).

In den Jüngern erkennen wir uns selbst: Auch wir sind fehlerhaft und unvollkommen. Doch das dürfen wir nicht als Ausrede vorbringen. Trotz unserer Mängel möchte der Herr uns gebrauchen.

Das Thema ist also konkret und geht uns ganz persönlich an. Wollen wir – da, wo der Herr uns einsetzen will – Mitarbeiter sein? Er möchte, dass wir seine Angelegenheit zu unserer Sache machen. Er will uns gebrauchen und durch uns handeln. Werk des Herrn ist Verantwortung und Herausforderung zugleich. Wir wollen uns gern beidem stellen.



Fähigkeiten, Gnadengaben und Aufgaben

So wie ein Mensch, der außer Landes reiste, seine eigenen Knechte rief und ihnen seine Habe übergab: Und einem gab er fünf Talente, einem anderen zwei, einem anderen eins, jedem nach seiner eigenen Fähigkeit; und sogleich reiste er außer Landes (Matthäus 25, 14. 15).

Die Aufgaben im Werk des Herrn sind verschieden. In Matthäus 25 spricht der Herr Jesus von einem Menschen, der seinen Knechten Talente gab. Mit diesen Talenten sollten sie für ihn arbeiten. Die Anzahl der Talente war unterschiedlich, aber jeder bekam das, was seinen Fähigkeiten entsprach. Danach reiste der Auftraggeber fort. Der «Mensch», der ins Ausland reiste, ist ein Bild des Herrn Jesus. Wir sind seine Knechte, die jetzt während seiner Abwesenheit auf der Erde für ihn arbeiten. Aus dieser Illustration wollen wir drei Punkte besonders hervorheben:

Jeder Knecht bekam etwas

Der Herr gab *allen* Knechten etwas zur Verwaltung. Keiner war ausgenommen. Jeder Knecht hatte den Auftrag, mit dem Anvertrauten etwas für seinen Herrn zu erwirtschaften. Das ist heute nicht anders. Jeder von uns hat eine Aufgabe zum Dienst. In 1. Korinther 3 spricht Paulus vom Arbeiten am Haus Gottes. Dabei betont er in Vers 10, dass «ein jeder» zusehen soll, wie er auf das bereits gelegte Fundament baut. In Vers 8 spricht er davon, dass «ein jeder» seinen eigenen Lohn nach seiner eigenen Arbeit oder Mühe empfangen wird. Das macht deutlich: Jeder ist für die Arbeit im Werk des Herrn gefragt. Es gibt keine Ausnahme.

Nicht jeder Knecht bekam gleich viel

Die *Anzahl* der anvertrauten Talente war nicht gleich. Ein Knecht bekam fünf Talente, ein anderer erhielt zwei Talente und ein Dritter empfing ein Talent. Unser Herr ist souverän in seinen Entscheidungen. Die Aufgaben, die Er zuteilt, sind verschieden. Das Maß, das Er uns gibt, ist ebenfalls unterschiedlich. Es fällt nicht in unseren Zuständigkeitsbereich, darüber zu urteilen. Es steht uns deshalb nicht zu, neidisch oder hochmütig auf das zu sehen, was andere bekommen haben. In Galater 6,4 wird gesagt: «Jeder aber prüfe sein *eigenes* Werk.» Wir sind für das verantwortlich, was der Herr *uns* persönlich gegeben hat – nicht für das, was Er einem *anderen* zugeteilt hat.

Fähigkeiten, Gnadengaben und Aufgaben

Ein Diener des Herrn schrieb einmal:

«Jede Gnadengabe, die der Geist austeilte, unterscheidet sich in ganz charakteristischer Weise von den anderen. Keine zwei Gnadengaben in der Versammlung Gottes sind genau gleich, noch hat es je zwei genau gleiche Gnadengaben gegeben. Kein Mensch ist genau so wie sein Nachbar. Jeder Einzelne hat etwas Besonderes an sich. Jedem Menschen ist ein Stempel aufgedrückt, den niemand anderes trägt oder je trug. Genauso ist es in der Versammlung. Gott benötigt verschiedene Werkzeuge für die Arbeit, die Er uns zu tun gibt. Da stehen wir in Gefahr, neidisch und eifersüchtig zu sein. Wie schön ist es aber, wenn wir diese Verschiedenartigkeit im Werk des Herrn sehen und anerkennen!»

Die Anzahl Talente entsprach den Fähigkeiten

Der Herr gab die Anzahl der Talente in Abhängigkeit von den *Fähigkeiten*, die seine Knechte besaßen. Es heißt ausdrücklich: «jedem nach seiner eigenen Fähigkeit.» Fähigkeiten und Aufgaben (Talente) sind nicht zu verwechseln, obwohl ein enger Zusammenhang zwischen beiden besteht. Fähigkeiten sind natürliche Begabungen, die der Schöpfer-Gott seinen Geschöpfen gibt. Diese *natürlichen* Fähigkeiten berücksichtigt der Herr, wenn Er uns bestimmte *geistliche* Aufgaben überträgt.

Fähigkeiten, Gnadengaben und Aufgaben

Die natürlichen Fähigkeiten sind sehr unterschiedlich. Vielleicht bist du sehr musikalisch. Vielleicht hat der Herr dir die Fähigkeit gegeben, besonders gut mit alten – oder jungen – Menschen umzugehen. Vielleicht bist du speziell kontaktfreudig. Vielleicht kannst du sehr analytisch denken. Vielleicht bist du sehr sprach- oder redebegabt. Diese Liste lässt sich leicht fortsetzen. Jeder ist von seinem Schöpfer begabt worden. Nun stellt sich dir die Frage, ob und wie du diese Fähigkeiten in den Dienst des Herrn stellen kannst.

Es ist schade, wenn wir unsere Fähigkeiten nur dazu benutzen, im irdischen Leben weiterzukommen, während wir das Werk des Herrn links liegen lassen. Mancher junge Mensch hat seine Begabungen nur eingesetzt, um auf der beruflichen Karriereleiter Stufe um Stufe höher zu klettern. Wenn das unser *ganzes* Streben ist und zum Mittelpunkt unseres Lebens wird, laufen wir Gefahr, das wirkliche Leben eines Christen zu verpassen.

Besonders wenn wir jung sind, gilt es intensiv darüber nachzudenken, welche Aufgabe der Herr uns gegeben hat, damit wir unsere Fähigkeiten für Ihn und in seinem Werk einsetzen. Diese Überlegung sollten sich aber auch ältere und alt gewordene Glaubende machen. Eine Begabung ist zwar nicht «automatisch» eine Aufgabe. Doch du kannst sicher sein, dass der Herr dir einen Auftrag gibt, der deinen Fähigkeiten entspricht.